000542

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1.75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2.17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit
für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

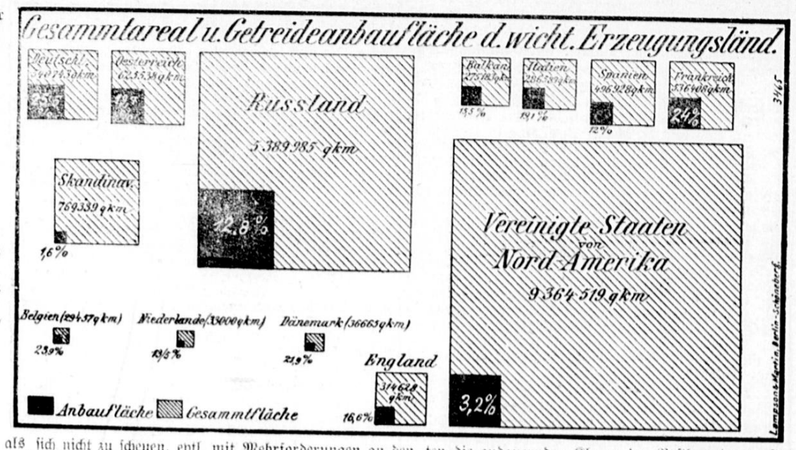
Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und bergischen Bezirk.

Nr. 18. **Samstag, den 21. Januar** **1905.**

In dem beistehenden Tableau bringen wir unseren Lesern eine Zusammenstellung der Getreideanbauflächen in den wichtigsten Erzeugungsländern. Die schraffierte Fläche stellt das Gesamtareal des betreffenden Landes und die schwarze den Prozentsatz, des für den Getreidebau nutzbar gemachten Landes im Verhältnis zur gesamten Fläche dar. Deutschland hat insgesamt 138 442 qkm (25,5 Prozent) seines Gesamtareals mit den vier Hauptgetreidearten Weizen, Roggen, Gerste und Hafer bebaut, Österreich-Ungarn 123 779 (19,7 Prozent), Rußland 690 143 (12,8 Prozent), Balkan 42 775 (12,5 Prozent), Italien 55 010 (19,1 Prozent), Spanien 61 911 (12 Prozent), Frankreich 129 825 (24 Prozent), Belgien 7058 (23,9 Prozent), Niederlande 4474 (13,5 Prozent), Dänemark 8020 (21,9 Prozent), Skandinavien 16 863 (1,6 Prozent), Großbritanien 33 523 (16,6 Prozent), Vereinigte Staaten von Nordamerika 300 955 (3,2 Prozent).

Nicht berücksichtigt ist hierbei das Landgebiet, welches für Kartoffelbau verwendet wird. Im Deutschen Reich entfallen auf Weizen 20 512qkm, Roggen 59 816, Gerste 17 065 und Hafer 41 049. Das meiste Getreide wird nach der Zusammenstellung in Rußland produziert, wo nicht weniger als 285 941 qkm mit Roggen bebaut sind.



Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Januar.

Am Bundesratstische Staatssekretär Krätke. Das Haus ist mäßig besetzt. Präsident Balleistrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten. Auf Vorschlag des Abg. Schädler wählt das Haus durch Akklamation an Stelle des Abgeordneten Müller-Sagan in die Reichsschuldenkommission den Abgeordneten Bell (fr. Volksp.). Hierauf wird die Wahl des Abgeordneten Nauck (Reichspt.) für giltig erklärt. Das Haus tritt hierauf in die zweite Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung ein. Dazu liegen zwei Resolutionen vor: erstens, eine Resolution (Zentrum), die beantragt, den gemeinnützigen Anstalten in bestimmten (Morgen-)Stunden die Benutzung der Fernsprecheinrichtung gegen ermäßigte Vergütung zu bewilligen; zweitens eine Resolution Gröber, die beantragt, 1., die Sonntagsruhe für die Beamten der Reichspostverwaltung durch Einstellung des Geld- und Nachnahme-, Drucksachen- und Paketverkehrs an Sonn- und Festtagen, sowie die Verkürzung der Schalterstunden für den Paketverkehr an den Vorabenden dieser Tage in erhöhtem Maße durchzuführen, 2., für die mittleren und unteren Beamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung die wöchentliche Maximalarbeit zu beschränken und 3. in der Statistik der Reichspost- und Telegraphenverwaltung eingehende Mitteilungen über die Verhältnisse der Postbeamten in den Kolonien und über das außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende Personal der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zu machen.

Eickhoff (fr. Volksp.) beantragt, in Punkt 3 die Worte „in den Kolonien" durch die Worte „in den Schutzgebieten und im Auslande" zu ersetzen.

Trimborn (Ztr.) erklärt, seine Freunde betrachteten es immer als ihre hervorragendste Aufgabe, beim Postetat das sozialpolitische Moment zur Geltung zu bringen. Durch Verfügung des Staatssekretärs vom 13. August 1904 sei ein Teil der Wünsche des Zentrums berücksichtigt worden. Seine Partei könne den Staatssekretär nur bitten, auf diesen Wegen fortzufahren und sich nicht zu scheuen, evtl. mit Mehrforderungen an den Reichstag heranzutreten. Redner stimmt sodann dem freisinnigen Abänderungsantrag zu und fragt, wie weit die Enquete über die Paketbeförderung der Soldaten in die Heimat gediehen sei.

Staatssekretär Krätke führt aus: Trotz eingehenden Studiums hat der Herr Vorredner wegen der Schwierigkeit der Materie die Dinge nicht immer richtig erfaßt. Die Statistik, auf die er seine Ausführungen gegründet, trifft schon nicht mehr zu, denn seit dem Herbst haben wir schon wieder eine Million für Arbeitererleichterungen ausgegeben. (Bravo!) Wir werden auch weiterhin bestrebt sein, die Arbeitsdauer auf den Durchschnitt zu bringen. Wenn der Vorredner meint, die Sonntag-Nachmittage seien im weiteren Umfange frei, als die Vormittage, so liegt das einfach daran, daß vormittags noch eine Bestellung ist. Aus dieser Frühbestellung den Postanweisungsverkehr herauszunehmen, halte ich nicht für angebracht. Die Landbriefträger brauchen nicht soviel Ruhetage wie andere Beamte. Die Postillone in die Statistik aufzunehmen, halte ich nicht für angebracht. Was den Wohnungsgeldzuschuß angeht, so bin ich bestrebt, möglichst viel für die Post- und Telegraphenverwaltung herauszuschlagen. Für das nächste Etatjahr hoffe ich, wird der Finanzminister in Preußen für die Postunterbeamten in eine Erhöhung willigen. Was die vorjährige Resolution über eine Ermäßigung der Soldatenpakete angeht, so ist diese Frage im Gange. Wir haben uns mit dem Kriegsministerium in Verbindung gesetzt und werden dem Reichstag Kenntnis geben, wenn die Dinge zur Reife gediehen sind.

Singer (Soz.) bemerkt: Man muß zugeben, daß der vorjährige Erlaß über die Dienstzeit, wenn er Nachachtung findet, eine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse des Postpersonals bedeutet. Aber ich meine, das Maß der Arbeit, namentlich der Unterbeamten, geht noch weit über das hinaus, was verlangt werden dürfte. 12 bis 48 Ruhetage sind wenig für das Jahr. Außerdem, was heißen 12 bis 48 Tage. Diese Zahl stellt doch einen gewaltigen Unterschied dar. Mit einer solchen Durchschnitts-Rechnung in der Statistik ist gar nichts getan, und dann ist auch mit den guten Absichten, die der Herr Staatssekretär zweifellos hat, nichts getan. Wo sind denn die Garantien dafür, daß diesen Absichten auch Rechnung getragen wird. Geschehe dies wirklich, so müßten die andauernden Klagen der Postbeamten verstummen. Was die gehobenen Unterbeamten angeht, so meine ich, daß diese Einrichtung nicht zweckmäßig ist. Sie fördert die Liebedienerei und die Willkür. Was die Verkürzung des Schalterdienstes an den Vorabenden der Feiertage anlangt, so sollte der Schalterdienst überhaupt verkürzt werden. Der Vorschlag in der Resolution Gröber bindert auch nicht, daß der Andrang geringer wird, sondern bewirkt nur, daß er eine Stunde früher eintritt. Die einzige wirklich Erfolg versprechende Maßnahme gegen den Andrang in den letzten Stunden wäre, daß man in der letzten Stunde nur eine bestimmte Anzahl Pakete von einem Absender annimmt. Das wäre auch ganz unbedenklich, denn die Entwicklung eines Handelshauses hängt wirklich nicht davon ab, daß die Pakete in letzter Stunde zur Post gegeben werden. Redner verlangt schließlich eine Besoldungsaufbesserung für die Postuntbeamten, damit diese nicht verführt werden, aus bitterer Not Gelder zu unterschlagen, sowie bessere Behandlung derselben. (Beifall links.)

Staatssekretär Krätke erklärt: Wir suchen stets zu vervollkommnen. Ich muß aber entschieden dagegen protestieren, wenn der Vorredner Veranlassung genommen hat, anzudeuten, daß die Postamts-Vorsteher nur solche Beamte zu gehobenen Unterbeamten vorschlagen, die schlechte Mittel gebraucht haben, um sie zu erringen. Ich muß auch namens der 10 000 gehobenen Unterbeamten dagegen protestieren, daß sie Schleicher seien. Ferner protestiere er dagegen, daß er versucht habe, mehrere Hunderttausend Mark einzuschmuggeln, um zu erreichen, was im vorigen Jahre nicht durchgesetzt worden ist. In einem Punkte habe der Vorredner recht, indem er das Verfahren tadelte, die Postsachen bis zum letzten Moment zurückzustellen. Es werde dazu kommen müssen, den Paketschalterdienst um 6 Uhr zu schließen.

Patzig (natl.) führt aus: Seit Inkrafttreten der postalischen Reformen habe die Post sich befriedigend entwickelt, aber er vermisse eine amtliche Aufstellung über die finanzielle Fundamentierung des Anlagekapitals durch Anhang zum Etat wie es bei anderen großen Betriebsanstalten üblich sei. Auch erfahre man nirgends den Bruttoverdienst der Post durch den Zeitungsverschleiß. Im Gegenteil zu Singer bedauert Redner, daß die Regierung die im Vorjahr abgelehnte Ostmarkenzulage nicht wieder fordere. Redner spricht sich dafür aus, daß der Postverkehr am Sonntag eingeschränkt werde und empfiehlt, die Resolution Gröber zu kürzen oder an eine Kommission zu verweisen.

Staatssekretär Krätke erwidert dem Vorredner, es sei sein Bestreben, die Dienstfreudigkeit jedes einzelnen Beamten zu heben. Sein Wunsch sei, daß ein guter Ton zwischen Vorgesetzten und Untergebenen herrsche. Das Anlagekapital der Reichspost- und Telegraphenverwaltung betrage 652½ Millionen; davon entfallen auf die Post 230 Millionen, auf die Telegraphie 143 Millionen, auf das Fernsprechwesen 279 Millionen. (Hört! hört!) Die Post rentiert sich sehr gut, die Telegraphie verlangt Zuschüsse, die Telephonie beginnt kleine Überschüsse zu liefern.

Bell (fr. Volksp.) tritt für die Postanweisungskouverts ein. Diese könnten sogar fünf Pfennige mehr kosten; dagegen solle man das Bestellgeld abschaffen. Das Haus vertagt sich alsdann auf Freitag: Interpellation Auer und Genossen betr. den Ausstand im Ruhrrevier. Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. Januar.

Am Ministertisch: Studt, Rheinbaben, Möller. Die zweite Beratung des Entwurfs eines Ausführungs-Gesetzes zum Reichsgesetz betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 wird bei Abschnitt „Kosten" fortgesetzt. § 25 bestimmt, daß die Kosten, welche durch die Beteiligung eines beamteten Arztes entstehen, der Staatskasse zur Last fallen. Das Gleiche ist der Fall, wenn es sich um die ärztliche Feststellung von Scharlach, Körnerkrankheit und Diphtherie handelt.

Koelichen (kons.) beantragt vor dem Worte „Beteiligung" einzufügen „amtliche", und zwischen den Worten „Diphtherie" und „handelt" einzuschieben: „in einem weiter als 4 Kilometer vom Wohnort des nächsten Arztes entfernten Orte". Der erste Teil des Antrages solle klarstellen, daß der Staat die Kosten der Zuziehung eines beamteten Arztes nicht tragen solle, wenn dieser zu Privatzwecken herangezogen werde.

Nach unerheblicher Debatte wird der erste Teil des Antrages angenommen, der zweite aber abgelehnt.

Der von der Regierung vorgeschlagene § 26 ist von der Kommission erheblich abgeändert worden. Die Kosten der Desinfektion, besonderer Vorsichtsmaßregeln für die Aufbewahrung der Einsargung und der Bestattung von Leichen sollen aus öffentlichen Mitteln gezahlt werden, wenn der Zahlungspflichtige sie nicht tragen kann. Die Kommission verlangt, daß das gleiche auch für die Absonderung in den Krankenhäusern gelte. Die Kostenfrage solle sich nach dem bestehenden Recht regeln.

Gamp (frk.), Wellstein (Ztr.) und Schmieding (Ztr.) sprechen sich für die Kommissionsbeschlüsse aus.

Kultusminister Studt erklärt, eine Belastung für die Gemeinden bedeute das Gesetz nicht.

Nachdem ein Regierungskommissar nochmals betont hat, daß die Anzeigepflicht den Gemeinden keine Kosten mache, und für die einzelnen Bekämpfungsmittel bei armen Gemeinden Staat und Kreis je ein Drittel der Kosten trügen, führt Minister Rheinbaben aus, die Behauptung, daß der Staat die Gemeinden fortgesetzt belaste, sei unrichtig. Die Signatur der Zeit sei eine Entlastung der Gemeinden. Die Regierung habe durch das Dotationsgesetz die Gemeinden jährlich um 10 Millionen entlastet. Auch das Fürsorgeerziehungsgesetz, das dem Staate drei Millionen auferlege, habe die Gemeinden entlastet. Eine Grenze zwischen Landes- und Ortspolizei zu ziehen, sei unmöglich. Das Scheitern des Gesetzes würde der Minister im Interesse der kleinen Gemeinden bedauern.

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

41 Nachdruck verboten.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Unterwegs blieb der Staatsanwalt mit Hansen etwas zurück.

„Erheben Sie keine zu schweren Vorwürfe gegen die Leitung der Anstalt", sprach er Hansen gedämpft zu. Der Direktor ist ein pflichttreuer Beamter und gewiß nicht ohne Herz; aber das Amt ist wahrlich keine Sinecure; es ist ein aufreibendes, hartes Amt, bei dem es nicht Wunder nehmen kann, wenn es abstumpft."

Hansen konnte kaum Atem holen, so wurde er von der dumpfen, verbrauchten Luft der Gänge und von den Befürchtungen beengt, die ihm das Zusammentreffen mit dem offenbar schwer leidenden Opfer des Justizirrtums einflößte.

Am Ende eines Seiteneinganges öffnete ein Wärter eine der schweren, eisenbeschlagenen Türen, und der Direktor blieb stehen, um den Herren den Vortritt zu lassen.

Der enge, niedrige Raum wurde von einer, mit einem Drahtgeflecht umsponnenen Gasflamme über dem Lager des Kranken erhellt, und das flackernde Lichtschein ließ nun deutlich die Jammergestalt erkennen, die auf dem elenden Gestell hingestreckt lag.

Hansen erschrak bei dem Anblick so im tiefsten Innern, daß er sich kaum aufrecht zu erhalten vermochte und nur ein unartikulierter, gurgelnder Laut sich seiner Kehle entrang. Und bleich, keines Wortes mächtig, stand neben Metsch der Assessor.

Unnatürlich geweitet, starr war das eine Auge — das ausgestochene war weiß verbunden — auf den Staatsanwalt gerichtet, der langsam vortrat und seine Rechte auf die des Kranken legen zu wollen schien. Hingst zog seine Hand fort, in seinem bis auf die Knochen eingefallenen Gesichte begann es zu zucken, das spitze Kinn klappte nach unten und ein rasselnder Atem flog ihm über die welken Lippen.

„Beruhigen Sie sich, Hingst, Ihre Freunde sind gekommen und wollen Ihnen auch sagen, daß Sie frei sind und mit ihnen gehen können, sobald Sie sich besser befinden. Die Freunde von Deepenhagen, Hingst — der Herr Assessor, Ihr alter Freund Hansen — ja, sehen Sie nur hin — —. Bitte, Herr Hansen, treten Sie näher heran —. Hingst, sehen Sie? Erkennen Sie —?"

„Mein Gott!" stöhnte Hansen. „Mein alter Hingst, was ist aus Ihnen — geworden."

Hingst ballte in aufwallender Kraft plötzlich beide Hände, rang nach Atem und stieß einen gellenden Schrei aus, dem ruckweise die Worte folgten: „Fo — fort! — Mö—Mö—Mörder!" Ein markerschütterndes Lachen, dann ein Krauen, Schlucken und Rucken, ein Aufschnellen des Oberkörpers — und ein breiter Blutstrom färbte plötzlich die weiß überzogene Wolldecke und quoll nachfließend über das Kinn auf die Wäsche des Kranken.

Der im Zimmer anwesende Arzt sprang hinzu, fing den zurücksinkenden Körper in den Armen auf, bettete ihn behutsam hin und rief dem Wärter nach Wasser und kühlenden Umschlägen. Aber noch ehe der Gerufene, der auf dem Gange vor dem Zimmer geharrt hatte, herbeikam, trat der Arzt von dem Lager zurück und sagte erschüttert:

„Das — Ende!"

Das Gesicht des Gefangenen war leichenweiß geworden, das Auge im Tode gebrochen — — die irrende Justiz mit ihrem Wahlspruch „Leben um Leben!" hatte ihr trauriges Werk gegen ihren Willen vollendet.

Franz v. Oppert hatte einen Korb mit blühendem Jasmin, von den bräutlichen Händen Lucie v. Dierssens gepflückt, mitgebracht. Die weißen Blüten leuchteten, und ihr starker Duft füllte den Kerkerraum — aber der traute Gruß aus der Heimat, der der erste hatte sein sollen, war der letzte geworden.

Die Menge vor der Anstalt tobte, daß durch ein grausames, aber noch immer vergebens angefochtenes Gesetz abermals ein Menschenleben vernichtet worden war, und die Straßen mußten vom Militär gewaltsam gesäubert werden. Der stille Schäfer hörte nicht die schneidenden Kommandorufe und nicht die Protestschreie der aufgeregten Menschenmasse. Und er hörte nicht, wie im Kerzenschimmer des Abends an seinem Lager ergeben oder drohend gesprochen wurde.

Ergeben von dem Geistlichen der Anstalt: „Die Menschen, selbst die Freunde, haben dem unnachsichtigen Geiste des Armen den Frieden nicht mehr bringen können; aber der allgütige Schöpfer hat sich seiner barmherzig angenommen."

Und drohend in seiner Art vom Staatsanwalt: „Aber auch über diesen Schläfer fordert der ewige Richter Rechenschaft von dem, der die doppelte Schuld auf sich geladen hat!"

19. Kapitel.

Wie schmerzliche Ereignisse auch den Menschen treffen mögen: die Zeit steht nicht still; sie geht ihren Eilschritt weiter, deckt die Schlachtfelder mit frischen Saaten, schmückt die Friedhöfe verjüngt mit Blumen und Grün und senkt in die Menschenbrust die Ergebenheit und das Vergessen.

Das Vergessen. Nein, es wollte auf Deepenhagen nicht einkehren; aber ergeben mußten sich die erregten Herzen in das Unabänderliche und den Segen über sich ergehen lassen, den die eilende und heilende Zeit mit ihren veränderten Interessen für sie mit sich brachte.

Zwei Jahre waren seit Luties Verlobung verrauscht, und nun war der Hochzeitstag mit seinem Zauber herangekommen, und der Jubel sollte über die gemilderten Schatten hinweg sieghaft ans Licht drängen.

Hedwig von Dierssen lag noch in losem Schlummer, als die schwesterliche Braut geräuschlos das Zimmer und das Haus verließ, auf den stillen Hof hinaustrat, die frische würzige Morgenluft einsog und schaute, was die fleißigen Hände ihr zu Ehren geschaffen hatten.

Der Hof schien kaum mehr der alte zu sein, so war er in den Abendstunden und in der Nacht umgewandelt worden. Das Herrenhaus prangte im Festschmuck von Guirlanden, und bekränzte Flaggenmasten umgrenzten den Weg, den der Brautwagen einschlagen sollte. Die Fahnen waren bereits aufgezogen und bauschten sich in der Morgenluft, und Tannen und Blumen umfingen die Braut mit köstlichem, festlichem Duft. Eine Ehrenpforte mit Tannengrün schloß die Allee von Flaggenmasten ab, und ein halbes Hundert bunter Fähnlein gab dem dunklen Grün des Baues Leben und Stimmung.

Aber die junge Braut wanderte still in den Park, suchte ihren Lieblingsplatz auf und sah verträumt auf das feuchte Kiesrot zu ihren Füßen und die taugläuzenden Gräser der Rasen. Und der Morgenwind kam über die Felder gezogen, raunte in den Wipfeln der alten Eichen, Buchen und Ulmen des Parks und troofte glänzende Tauperlen auf das helle Kleid und das goldig blonde Haar des bräutlichen Menschenkindes, in dessen reine Herzensfreude die Erinnerung auch an dem schönsten Lebenstage ihre dämpfenden Schatten zeichnete.

Lucie glaubte von allen die Erste zu sein, die den weihevollen Tag mit quellendem Herzen begrüßte. Aber sie hatte nicht bemerkt, daß das Mutterauge ihr vom Fenster aus gefolgt war, und sie wußte nicht, daß Hansen es als eine Gunst von ihrem Verlobten ausgebeten hatte, noch einmal in den Morgenstunden in alter Vertrautheit zu ihr sprechen zu dürfen. Sie sah und hörte auch nicht, wie der blöde Johann Dose, der seit seiner Verwundung bei der Festnahme des Verbrechers als Pflegling auf dem Gute geblieben und den drei Frauen in fast hündischer Treue zugetan war, sich um sie herumschlich und sich an der Feldseite des Parks, nur wenige Schritte von ihr entfernt, als Wächter in den Hinterhalt legte. Sie war in Sinnen versunken und hob den Blick erst, als sie Schritte vernahm und in dem sich Nähernden den Verlobten vermutete, an seiner Stelle aber den Dicken sich heranschieben sah. Mit einem Lächeln strahlte ihr Antlitz dem alten Freunde entgegen, der schon immer schwerfällig gewesen, aber doch in den letzten Jahren fast auffällig gealtert war. Sein Gang war schleppender als früher und sein Antlitz von Sorgen durchfurcht; nur der warme Seelnausdruck im Auge war der gleiche geblieben.

„Morgen, Deern," sagte er, blieb stehen und sah sie lange an.

„Was gucken Sie denn, lieber Herr Hansen?" fragte Lutz mit halbem Lächeln.

Er trat nahe vor sie hin und bot ihr die derbe Rechte.

„Ja, was kuck ich, Deern," entgegnete er und mühte sich, sich zu beherrschen. „Na, ja, so also siehst du aus, nun du gehen willst. Donner — Donner — Deern — ich bin ein alter Waschlappen, daß mir's nahe geht, wo ich mich doch mit dir freue. Aber sei man still, Deern; 'ne Bickbeere sieht innen und außen blau aus, aber beim Menschen ist das anders; der kann außen blau und innen firschrot sein, da täuscht das. Ja, wahrhaftig, Deern, und darum kuck mich nicht an, sondern hör mir zu und glaub mir, daß ich nicht gekommen bin, dir dein Herz schwer zu machen, sondern gerade im Gegenteil."

Er ließ sich an ihrer Seite nieder, umspannte ihre Linke mit seiner Faust und sog ihren Blick in sich.

„Deern", fuhr er langsam fort und wog die Worte im Kampfe gegen seine eigene Sentimentalität ab; „Lutz, ja, auf Deepenhagen war es immer schön, was, und was dich da umhegt hat, die Liebe von Vater und Mutter und Schwester, siehst, die wirst du nicht vergessen und sollst du nicht. Die wirst du mit dir nehmen und wirst sie dir freudig und stolz bewahren. Aber siehst du, meine alte Deern, auf den Feldern wächst noch was anderes als bloß das Korn, und auf Deepenhagen ist mitten im Hafer auch Unkraut aufgegangen. Das wollte ich dir sagen, das laß hier, das nimm nicht mit. Verstehst' nich?"

Sie nickte dankbar.

„Dann ist es gut, Deern. Du bist ja auch daran gewöhnt, daß ich oft einen was komischen Schnickschnack an mir habe und mit Kraut und Rüben um mich werfe, wenn ich andere Bilder nicht gleich finde. Ich kann aber, wenn's gleich Mühe kost't, mich auch mal vernünftig ausdrücken — verzeih das Renommieren, Deern — und deutsch sprechen, wenn's nötig ist. Grien nicht, Hummel. Gerade mit dir will ich, eh du fortfliegst, noch ein letztes mal deutsch reden, ganz deutsch — verstehst? Und will dir sagen — ja, Hummel, das ist so mancherlei, daß ich nicht gleich weiß, wo ich anfangen soll. Wart einmal —. Also so — —"

Er räusperte sich verlegen und machte eine Pause.

„Also so —. Das Unkraut sollst du hier lassen —" er schüttelte den Kopf — „all die trüben Erfahrungen mein' ich natürlich, die dir wie Hagel in deine Blüten gepraffelt sind und das Leid und das Weh, das wie ein Sturm über dich dahingewettert ist. Und sollst mit blanken Augen in die neue Welt um dich schauen und nicht mehr an die Gespenster denken, die mal auf Deepenhagen ihren bösen Gaukeltanz um dich aufführten und eine giftige Gedankensaat in dein Gemüt streuen wollten, daß sie darin keimen und deine gläubige Güte vernichten sollte.

Kreth (kons.) erklärt, wenn der Finanzminister nicht die Kosten für die Bekämpfung der Granulose übernehme, müsse seine Partei das Gesetz ablehnen.

Finanzminister Rheinbaben erwidert, 6/7 der Kosten der Granulose-Frage trage der Staat, 1/7 die Gemeinden.

Nach unerheblicher Debatte wird § 27 in der vom Abgeordneten Wellstein vorgeschlagenen Fassung angenommen, die lautet: Ist der Ausbruch einer übertragbaren Krankheit festgestellt, oder liegt begründete Gefahr des Ausbruchs oder der Verbreitung einer solchen vor, so sind die Gemeinden verpflichtet, diejenigen Einrichtungen, die zur Bekämpfung einer übertragbaren Krankheit notwendig sind, zu treffen.

Sodann wird § 28 in der Kommissionssitzung angenommen, lautend: Wenn von der Kommunalaufsichtsbehörde auf Grund des § 27 Anforderungen an die Gemeinden gestellt werden, welche neue und erhöhte Leistungen nötig machen, wird in Ermangelung eines Einverständnisses mit der Gemeinde die Inanspruchnahme derselben bei den Landgemeinden durch Beschluß des Kreisausschusses, bei den Stadtgemeinden durch Beschluß des Bezirksausschusses festgestellt.

Der sodann angenommene § 29 besagt, die Einleitung des Beschlußverfahrens erfolgt auf den Antrag der Kommunalaufsichtsbehörde. Ist Gefahr im Verzuge, so kann die von der Kommunal-Aufsichtsbehörde geforderte Einrichtung hergestellt werden, bevor das Beschlußverfahren zum Abschluß gebracht war.

Die Abgeordneten v. Heydebrand, Winkler und Ditfurth (kons.) beantragen einen Paragraphen 29a, der lautet: „Die Vorschriften dieses Abschnittes finden auf Gutsbezirke und Zweckverbände sinngemäße Anwendung." Dieser Paragraph wird nach unerheblicher Debatte unter Ablehnung einiger Zusätze angenommen, obgleich der Finanzminister erklärte, daß die Annahme dieser Bestimmung das Gesetz unannehmbar mache. Der Rest des Gesetzes wird dann ohne Debatte angenommen.

Nächste Sitzung 11 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung der Hibernia-Vorlage, Antrag Reicolt und von Rheinbaben, betr. die Sturmflut an der Ostsee.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 20. Jan. Der Kaiser stattete vorgestern nachmittag der Fürstin Radziwill einen Besuch ab. Gestern früh machte das Kaiserpaar einen Spaziergang in den Tiergarten. Später sprach der Kaiser beim Reichskanzler vor und hörte im Königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinetts. Der Kaiser empfing im Pfeilersaal des Schlosses den neu ernannten Gesandten der Republik Columbia, Rafael Montoso y Valdez, sowie den Konsistorial-Präsidenten Steinhausen.

— Der Kronprinz hat Mittwoch abend der Feier „zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des deutschen Kaisertums" im Verein deutscher Studenten beigewohnt. Er hatte vorher schriftlich dem Verein mitgeteilt, daß er der Einladung Folge leisten werde.

— Die Entscheidung über den lippischen Thronstreit ist, wie die Lippische Landeszeitung feststellt, nicht vor Anfang Juni zu erwarten.

— Für seine mecklenburgische Heimat hat der nationalliberale Abgeordnete Büsing folgende Anfrage im Reichstage eingebracht: Will der Herr Reichskanzler nicht dem vom Bundesrate in seiner Sitzung vom 26. Oktober 1875 gefaßten Beschlusse: „die Erwartung auszusprechen, es werde den großherzoglich mecklenburgischen Regierungen gelingen, eine Änderung der bestehenden mecklenburgischen Verfassung mit dem mecklenburgischen Landtage zu vereinbaren" im Wege bundesfreundlicher Verhandlungen eine weitere Folge geben, da die großherzoglich mecklenburgischen Regierungen seit länger als 24 Jahren keinen Versuch mehr gemacht haben, der vom Bundesrate ausgesprochenen und von ihnen ausdrücklich gebilligten Erwartung zu entsprechen?

— Der Tod der jungen Großherzogin von Sachsen rollt auch die niederländische Thronfolgefrage wieder auf. Die Straßb. Post schreibt dazu: Großherzog Wilhelm Ernst ist der nächste Thronerbe als Enkel der Großherzogin Sophie, der Schwester Wilhelms III. Stirbt er ohne Nachkommen, so folgen zunächst seine Tante Marie, Prinzessin Heinrich VII. von Reuß-Köstritz, und deren Söhne, alsdann, da die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin kinderlos ist, die Kronprinzessin Luise von Dänemark als Urenkelin König Wilhelms I. der Niederlande. Erst nach ihr ist das fürstliche Haus von Wied und die Familie des Prinzen Albrecht von Preußen berufen.

Weimar, 20. Jan. Anläßlich des Ablebens der Großherzogin gingen von den meisten in- und ausländischen Höfen Beileidstelegramme ein. — Der Kaiser sandte in Gemeinschaft mit der Kaiserin folgendes Telegramm: „Tief erschüttert sprechen wir Dir unser vom Herzen kommendes Beileid aus. Gott stehe Dir bei in Deinem schweren Kummer." Wilhelm Viktoria.

Paris, 20. Jan. Präsident Loubet konferierte heute vormittag mit den Vorsitzenden der republikanischen Fraktionen des Senats, Dubost, Guérin, Prevet und Leydet; der Präsident konferierte heute nachmittag nacheinander mit Sarrien, Dubief, Etienne, Jaurès und Bienvenu Martin, den Führern der Mehrheitsgruppe der Kammer.

— Das neue Ministerium wird sich bezüglich seines Programms mit der Kammer und nicht mit Combes auseinandersetzen. Der „Gaulois" sagt, der Brief Combes' sei die Verzerrung eines absolutistischen Exzesses. „Siècle" erklärt, das Schriftstück mute fast wie das Werk eines Staatsstreichunternehmers an. Die radikalen und sozialistischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über das Demissionsschreiben aus und sagen, es habe im ganzen Lande großen Eindruck gemacht.

Petersburg, 20. Jan. Der Kriminalisten-Kongreß in Kiew hatte bekanntlich die Abschaffung der Todesstrafe gegen politische Verbrecher gefordert, da sie oft Helden seien, und trotz des polizeilichen Verbots weitergetagt. Die Polizei hat den Kongreß am nächsten Tage aufgelöst. Die Zuhörer sangen aufrührische Lieder. — Gleichzeitig wird (Zick-Zack) versichert, daß der Reformminister Fürst Mirski im Amt bleibt.

— Das russische Kabinett hat dem Zaren eine Adresse überreicht und darin jeden Gedanken an eine Reform der Selbstherrlichkeit abgewiesen. Der Kaiser dankte, dem ehrlichen russischen Gedanken könne man weder etwas hinzufügen noch davon etwas wegstreichen.

— Großfürst Sergius Michaelowitsch, General-Inspekteur der Artillerie, wurde mit der Untersuchung des gestrigen Zwischenfalles beauftragt. Die Geschütze der Batterie sind beschlagnahmt. Zwei Kugeln drangen in das Innere der Kapelle ein. Die Polizei hat zwar eine Benachrichtigung erhalten; sie aber war auf ein derartiges Attentat nicht gefaßt. Der Betrieb der elektrischen Eisenbahn längs der Newa, welcher nachmittags eingestellt wurde, ist gestern abend wieder aufgenommen worden. Ob bei diesem Vorfall, der von den fürchterlichsten Folgen hätte sein können, ein Versehen oder ein Attentat vorliegt, ist bis jetzt nicht festgestellt. Eine offizielle Erklärung der Petersburger Telegraphen-Agentur behauptet, daß bei einer Übung der 1. Garde-Batterie eine scharfe Kartätsche im Geschützrohr stecken geblieben wäre. Beim Salutschießen sei eine andere Kartätsche in dieses Rohr gesteckt worden, worauf der Schuß losging. Der Zar hielt nach der Zeremonie einen kurzen Cercle ab und begab sich sodann in die inneren Gemächer des Winterpalastes.

Belgrad, 20. Jan. Beim Neujahrsempfang ermahnte der König die Offiziere, das Heer so schnell auszurüsten, daß es für alle Möglichkeiten bereit sei. — Man befürchtet im Frühjahr neue Verwickelungen in Mazedonien. 80 Banden sollen dort ihr Unwesen treiben, und Bulgarien rüstet immer weiter.

— In den Blättern ist geheimnisvoll die Rede von einer Skandalaffäre, die mit dem Ankauf neuer Geschütze zusammenhänge. Das Skodageschütz könne nicht in Betracht kommen, sondern nur Krupp oder ein französisches Werk. Eine mächtige Gruppe wolle die Regierung stürzen. Halbamtlich wird darauf erwidert, Serbien wolle eine neue Anleihe für die Neubewaffnung der Artillerie aufnehmen. Ausländische Geschützfabriken seien zu diesem Zweck schon tätig. Irgend eine Vereinbarung sei nicht getroffen. Die Reise des Ministerpräsidenten nach Deutschland galt nur dem Handelsvertrag mit Deutschland.

Konstantinopel, 20. Jan. Die Verhandlungen über die neue türkische 100-Millionen-Anleihe in Frankreich stocken, da mehrere Minister der ausbedungenen Lieferung von Schnellfeuergeschützen durch Frankreich widersprechen.

Madrid, 20. Jan. Zum Besuch des Königs Alfons XIII. von Spanien wird dem „B. T." gemeldet, daß nunmehr das Reiseprogramm des Königs in allen Einzelheiten festgestellt ist. Der König verläßt Madrid am 28. April und wird zwei Monate lang von seiner Hauptstadt abwesend sein. In Paris bleibt er 14 Tage, von dort begibt er sich nach Berlin, wo er an der Frühjahrsparade teilnehmen wird. Dann stattet er dem König Eduard VII. in London eine Visite ab, und auf der Rückkehr wird er auch die Höfe in Brüssel und im Haag berühren.

Newyork, 20. Jan. Die Beziehungen zwischen Amerika und Venezuela waren in den ersten Tagen des Monats sehr gespannt. Castrop beabsichtigte sogar, dem amerikanischen Vertreter seine Pässe zu schicken, schließlich aber fühlte sich Castro zu Anerbietungen bewogen. Der amerikanische Vertreter antwortete mit dem Vorschlag, die Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten, und schlug ferner vor, Venezuela solle jährlich 5 000 000 Bolivares statt 3 000 000 zahlen und nach Ablösung der Forderungen Englands, Deutschlands und anderer Mächte mit der Zahlung dieser Summe an die englischen und deutschen Bondholders fortfahren. Der Präsident nahm den Vorschlag an bis auf das Schiedsgericht, das er nur für amerikanische Forderungen zugestehen will. Erst als sehr energisch gedroht wurde, gab er auch in diesem Punkte nach. Man glaubt, daß das vorgeschlagene Abkommen Verwicklungen verhindern wird.

Fortwährend

nehmen noch die Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf die

Gummersbacher Zeitung

für das begonnene I. Quartal 1905 entgegen.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

]tf **Gummersbach,** 20. Jan. Infolge der bei den kreisärztlichen Ortsbesichtigungen vorgefundenen großen Mängel der Wasserversorgung sind in den letzten Jahren viele Ortschaften im Kreise an die Anlage von einwandfreien Ortswasserleitungen herangetreten. Durch staatliche und kommunale Behörden sind sie dabei in weitgehendstem Maße unterstützt worden, einerseits durch Erteilung von Ratschlägen und Anweisungen bei Ausführung der Anlagen und andererseits durch Beihülfen zu den entstehenden Kosten. Wie wir s. Z. mitteilten, sind an Beihülfen im Jahre 1903 12 000 M. zur Anlegung von Wasserleitungen an Genossenschaften usw. im hiesigen Kreise bewilligt worden. Wenn auch infolge der vorzeitigen Erschöpfung der zu diesem Zwecke von der Provinz für das Jahre 1904 bereit gestellten Mittel die angemeldeten Anträge im abgelaufenen Jahre nur zum Teil berücksichtigt werden konnten, so wurde unser Kreis doch noch mit der ansehnlichen Summe von 4200 M. bedacht. Davon entfallen auf die Wasserleitung Hengstenberg 2000 M., Oberbreunefeld 1000 M., Delinghausen-Oelchen 600 M., Morkepütz-Mühlhausen (als Nachbeihülfe) 500 M., Obergummeroth 400 M., und Osbergshausen 400 M. Diese Beträge sind aus den Überschüssen der Provinzial-Feuer-Societät entnommen. Aus deren Mitteln sind im vergangenen Jahre ferner 1300 M. zur Beschaffung von Feuerlöschgerätschaften bewilligt worden.

]tf **Gummersbach,** 21. Jan. Nach einer Mitteilung des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin ist der am 22. November 1904 wegen Tollwutverdacht getötete Hund des Herrn Paul Hundhausen hier bestimmt an Tollwut erkrankt gewesen.

* **Gummersbach,** 20. Jan. (Das neue Fünfzigpfennigstück.) Die neue Münze, die nächste Woche in Umlauf gesetzt werden soll, trägt auf der einen Seite die Bezeichnung 1/2 Mark; sie wird sich durch einen scharf gezackten Rand merklich von den alten Stücken unterscheiden, wodurch auch eine Verwechslung mit den Zehnpfennigstücken sehr erschwert, wenn nicht ausgeschlossen ist. Die Metallmischung ist ebenfalls eine andere.

m. **Marienheide,** 20. Jan. (Talsperre hält!) Die Talsperre bei Linge ist nunmehr mit einer dicken Eisdecke überzogen, infolgedessen eine großartige Schlittschuhbahn vorhanden ist.

h. **Bickenbach,** 18. Jan. Einen recht schönen Verlauf nahm am verflossenen Sonntag das Wintervergnügen des hiesigen Turnvereins. Als um 5 Uhr die Aufführungen begannen, war das Vereinslokal bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Bühnenstück „Im Kampfe mit den Hereros" erzielte gespannteste Aufmerksamkeit und durchschlagenden Erfolg. „Der Rittmeister und sein Bursche" sowie „Der Sylvesterball" erregten viel Heiterkeit. Die Mitwirkenden, deren Rollen teilweise recht schwierige waren, entledigten sich im allgemeinen ihrer Aufgaben recht gut und originell. Die Marmorgruppen, Krieger in den olympischen Spielen darstellend, sowie die den Schluß bildenden „lebenden Bilder" wurden unter Leitung des Turnwarts trotz der engen Bühnenverhältnisse recht gut zur Geltung gebracht. Auch mit der Oberbergischen Kapelle und ihren Leistungen kann der Verein durchaus zufrieden sein. Der Festball war gut besucht und verlief in heiterster Stimmung. Störend empfunden während der theatralischen Vorführungen wurde von manchen Festgästen die Anwesenheit vieler Kinder, und das Fehlen einer genügenden Ventilation, namentlich nach Beleuchtung der lebenden Bilder durch Brillantfeuer. Allen Mitwirkenden, insbesondere dem unermüdlichen Turnwart, sei der Dank des Vereins gezollt. An die Turner aber ergeht die Bitte, so wacker wie die Proben vor dem Feste nun auch die Turnabende wieder zu besuchen. Gut Heil!

q. **Wallefeld,** 18. Jan. Am verflossenen Sonntag fand bei Gastwirt Rodolf Schwager die Generalversammlung der Wallefelder Schweine-Versicherungs-Gesellschaft" statt. Dieselbe war gut besucht und wurde um 3/6 Uhr durch den ersten Vorsitzenden eröffnet. Die Rechnungsablage ergab folgendes Resultat: Die Zahl der Mitglieder pro 1904 betrug 183, 18 waren der Gesellschaft neu beigetreten. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Kassenbestandes vom 1. Januar 1904 mit 233,59 zusammen 610,29 M. In fünf Fällen wurde die Entschädigungspflicht der Kasse in Anspruch genommen und diese mit 115,19 M. belastet; die Gesamtausgaben betrugen 140,59 M., somit verblieb am 1. Januar 1905 ein Kassenbestand von 469,70 M. Die Versicherungs-Prämien betrugen pro Schwein 1 M., das Eintrittsgeld à Person 2 M. Diese Sätze sollen trotz des günstigen Kassenabschlusses auch für 1905 erhoben werden; als Versicherungsjahr gilt die Zeit vom 1. Januar bis incl. 31. Dezember. Als entschädigungspflichtig sollen von jetzt ab außer in den bisher üblichen Fällen auch die Schweine gelten, die sich als sogenannte „B.-Eber" erweisen, falls die Ungenießbarkeit des Fleisches derselben nachgewiesen ist. Wenn möglich, soll der Lieferant eines solchen Tieres (Händler oder Züchter) ersatzpflichtig gemacht werden. In allen Fällen, in denen entschädigt werden muß, wird nur 4/5 des reellen Wertes vergütet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Carl Schwager-Wallefeld, 2. Vorsitzender: Wilh. Eckert-Wallefeld, 1. Schriftführer: Heinr. Oesinghaus-Wahlscheid, 2. Schriftführer: Friedrich Wilke-Thal, Beisitzer: W. Helmenstein-Gosse und Karl Forst-Schnellenbach.

Köln, 19. Jan. Frau Cäcilie Riische-Endorf, die frühere Primadonna des Kölner Stadttheaters, die in dieser Spielzeit als Gast am Elberfelder Theater wirkt (und auch dem Gummersbacher Publikum aus mehreren Konzerten bestens bekannt ist), ist für das königliche Hoftheater in Hannover verpflichtet worden.

Bonn, 19. Jan. Die zweimal verschobenen Veranstaltungen des Bonner Eisklubs sollen endlich am Sonntag ausgeführt werden; sie dürften das Interesse aller sportlichen Kreise erregen. Dem Klub sind aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens die Meisterschaften im Kunstlaufen des Deutschen Eislauf-Verbandes und die sogenannte Europa-Meisterschaft übertragen worden. Außerdem werden Junioren-Laufen und Paarlaufen stattfinden, wozu zahlreiche Bewerbungen des In- und Auslandes eingelaufen sind. Der Kronprinz hat als Protektor des Verbandes einen reichen Silberpokal für den neuen Verbandsmeister gestiftet, auch der Eisklub selbst gibt viele und große Preise; die Richterstellen sind durch erfahrene Fachleute besetzt.

Aachen, 18. Jan. (Blutvergiftung.) Beim Einsargen einer Leiche zog sich ein hiesiger Schreinermeister eine Handverletzung zu, die sofort einen äußerst gefährlichen Charakter annahm. Trotz der fürsorglichsten ärztlichen Behandlung ist der Bedauernswerte nach überaus schmerzlichen Leiden der eingetretenen Blutvergiftung erlegen.

Aachen, 19. Jan. (Kesselexplosion.) Gestern Abend halb 10 Uhr explodierte in der Sodafabrik in Grevenberg ein Dampfkessel. Zwei an demselben beschäftigte Heizer und ein Hülfsarbeiter wurden getötet. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung.

Düsseldorf, 18. Jan. (Kein ungeteilter Unterricht.) Die hiesige Regierung hat eine Eingabe der städtischen Schuldeputation, wonach sie die möglichste Zusammenlegung der Unterrichtsstunden in den städtischen Volksschulen auf den Vormittag aus gesundheitlichen, unterrichtlichen und hinsichtlich des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts auch aus praktischen Gründen empfehle, abschlägig beschieden.

Düsseldorf, 18. Jan. (Stadtrat.) Der Provinziallandtag der Rheinprovinz ist zum 12. März d. J. nach der Stadt Düsseldorf berufen worden. — Die kürzlich verstorbene Witwe Eberhard de Limon hat der Stadt Legate im Werte von 150 000 M. vermacht.

Krefeld, 18. Jan. Ein recht sonderbarer Vorfall hat sich, wie die „Kref. Ztg." berichtet, in der vorvergangenen Nacht zugetragen. Beim Überschreiten des großen freien Platzes zwischen der Schroersschen Eisfabrik und dem Verbindungsweg von der Urdingerstraße zur Oppumerstraße fand ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft dort einen etwa 45jährigen Mann liegen, der auch nicht den kleinsten Fetzen von einem Kleidungsstück am Leibe trug und dort anscheinend bei grimmer Kälte sein Nachtquartier bezogen hatte. Der Wächter stellte aber bald fest, daß der Mann völlig bewußtlos war; er bedeckte den Mann einstweilen mit seinem Mantel und rief dann polizeiliche Hilfe an. Der Mann im Adamskostüm wurde dann mit weiterer wärmender Hülle versehen und nach dem Polizeiamt auf der Kanalstraße gebracht, wo eine Untersuchung ergab, daß er an einer Seite schwere Brandwunden aufwies und seine Bewußtlosigkeit durch schweren Alkoholgenuß hervorgerufen worden war. Wie er zu der Brandwunde gekommen war, wußte der Mann, der allmählich zu sich kam, nicht anzugeben. In seiner Begleitung haben sich abends spät zwei Personen befunden, die unterwegs vielleicht aus frevelhaftem Scherz die Kleidungsstücke des Betrunkenen in Brand gesetzt haben, und ihm dann, als sie sahen, daß es dem Manne hierbei schlecht erging, die brennenden Kleidungsstücke vom Leibe gerissen und den Bedauernswerten im Stiche gelassen haben.

Hattingen, 17. Jan. (Eine seltene Mieterin.) Gestern starb hier die Frau Witwe Hamm geb. Barenholt. Sie hat das hohe Alter von 85 Jahren erreicht und seit ihrer Verheiratung im Jahre 1842 ununterbrochen im Gahlschen Hause an der Kl. Weilstraße gewohnt. Diese Tatsache ehrt Mieter wie Vermieter in gleicher Weise.

Ruhrort, 16. Jan. (Dem Typhus erlegen.) Am 21. Dezember v. Js. ist ein Hafenarbeiter von einem Schiff aus ins Wasser gefallen. Der Mann vermochte sich zwar zu retten, hatte aber Hafenwasser schlucken müssen und erkrankte alsbald an Typhus, welcher Krankheit er nunmehr erlegen ist.

Münster, 18. Jan. Der westfälische Provinziallandtag bewilligte zur weiteren Förderung des Kleinbahnwesens 3 Millionen und stiftete zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaares 150 000 M. für die Errichtung von Blindenheimen in Soest und Paderborn mit der Bezeichnung „Wilhelm Augusta-Stiftung".

Ranzel, 18. Jan. Den Tod vor Augen sah über 30 Stunden lang der Schlepper Peter Wilczinski von hier. In einer engen Strecke war alles zu Bruch gegangen. W. wurde verschüttet, jedoch glücklicherweise so, daß die niedergefallenen Bretter und Balken ein sicheres Versteck bildeten; dasselbe war aber vollständig abgeschlossen. Mit ablösender Mannschaft wurde versucht, den anscheinend toten Kameraden zu bergen. Mit großer Freude wurde dies später dessen Hilferufe vernommen. W. konnte befreit werden. Besondere Verletzungen hat er nicht davon getragen. Obwohl ermattet, vermochte derselbe doch noch den Weg zum Schachte allein zurückzulegen.

Von der holländischen Grenze, 17. Jan. Seitdem durch Fortfall der Ausfuhrprämie die Zuckerpreise in Deutschland erheblich zurückgegangen sind, besteht zwischen den deutschen und holländischen Preisen ein derartiger Unterschied, daß der Zucker für die Holländer ein lohnender Defraudationsartikel geworden ist. So wurde in diesen Tagen von der holländischen Grenzwache eine ganze Fuhre beschlagnahmt.

Bochum, 17. Jan. Der Direktor der Wach- und Schließgesellschaft ist verschwunden. Die Wächter weigern sich, Dienst zu tun, wenn sie keine Sicherheit über den Verbleib ihrer Kautionsgelder erhalten.

Bochum, 17. Jan. (Teure Urlaubsreise.) Um in seine Heimat zu seinen Eltern reisen zu können, wurde in Hamburg ein früherer 18 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Duisburg zum Einbrecher, worüber das „H. Kr.-Bl." folgendes nähere mitteilt: Es paßte ihm nicht, Merkur zu dienen, denn er hatte mehr Lust, zur See zu fahren. Schließlich gelang es ihm auch, auf dem Schiffe „Elisabeth" Stellung als Steward zu finden. Als das Schiff von einer längeren Seereise zurückgekehrt war und Ende Dezember bei Blohm u. Voß vor Anker lag, überkam am 29. Dezember den jungen Burschen die Sehnsucht, seine Eltern und seine Heimat zu sehen. Doch es fehlte ihm an Reisegeld. Da kam ihm ein Gedanke, er wußte, daß der Kapitän in seiner Kajüte im Schreibtisch ausländisches Geld aufbewahrt hielt. Eine günstige Gelegenheit nahm er wahr und er erbrach den Schreibtisch und stahl daraus die Summe. Er wechselte das Geld in deutsches und kaufte sich einen Anzug. Bevor er aber die Reise in die Heimat antrat, stahl er noch an Bord ein Fäßchen Wein und eine Dose kondensierte Milch. Das Diebesgut machte er seinen überraschten Eltern zum Geschenk. Als er wieder in Hamburg eintraf, wurde er sofort wegen Verdacht dieses Diebstahls festgenommen. Er leugnete anfänglich, als er sich aber überführt sah, legte er ein Geständnis ab. Von dem gestohlenen Gelde wurden 4.25 M. in seinem Besitz gefunden.

Dortmund, 18. Jan. (Überfahren.) Eine arme Frau, die gestern nachmittag im städtischen Hafengelände Kohlen suchte, wurde von einer Rangiermaschine erfaßt und überfahren. Der Tod der Armsten trat nach wenigen Minuten ein. Die Getötete ist die 52 Jahre alte Ehefrau Rötel.

Unna, 16. Jan. (Mordversuch.) Kaum haben sich die Gemüter über das Königsborner Drama etwas beruhigt, so durcheilte gestern am späten Abend schon wieder die Kunde von einer Bluttat unsere Stadt. An der Kuhstraße in der Nähe des Kissenkamp versuchte nämlich der Knecht Raulf von hier seine Geliebte, die unverehelichte Maria Kampmann von hier, mit einem Revolver zu erschießen. Da die Kugel durch das Korsett etwas abgeschwächt wurde, so erlitt das Mädchen anscheinend eine nicht bedeutende Brustverletzung. Der Revolverheld, der gestern gerade sein 19. Lebensjahr vollendete, wurde noch gestern abend verhaftet und nach hier ins Polizeigefängnis gebracht.

Hohenlimburg, 19. Jan. (Ansteckende Krankheiten). Scharlach und Diphtheritis, diese Kinderwürgengel grassieren wieder in einem Maße hierselbst, daß auf Anordnung des Kreisarztes besondere sanitäre Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, um eine Ausbreitung der gefährlichen Kinderkrankheiten möglichst zu verhüten.

Sei nicht böse, Hummel, daß ich die Inspektorstiefel 'nmal nicht ausziehen kann und immer wieder mitten in die Kartoffeln 'neinwate; aber 's ist was wahres dran, daß die Disteln und der Senf auf den Äckern nun mal nicht auszurotten und daß das Gute und das Böse auch bei den Menschen allermeistens dicht bei einander gepflanzt sind. Erst die Gegensätze bilden und begrenzen den Begriff, und der Mensch muß durch das Leid gegangen sein, wenn er das Glück schätzen soll.

Da hat es der Himmel nicht schlecht gemeint mit dir, denn das Leid hat deine junge Seele früh gereift.

Ich weiß, was dich am meisten chokiert hat. Deutsch, meine liebe alte Deern: denk nicht mehr daran, wenn du fort bist! Unser alter David schläft auf dem Kirchhof in Bornhöved gut, und der blühende Busch auf seinem Erdhügel, den du mal im Traume gesehen hast, spricht alle Tage von ihm und von seinem Martyrium. Ja und die Menschen müßten seine Sprache jetzt auch verstehen können, wenn sie sich bloß noch darum kümmern wollten. Aber was, die haben sich längst daran gewöhnt und fragen nicht mehr, und der Busch ist 'n Busch wie andere. Du bist tapfer, ich weiß das ja; aber du allein sollst dich auch nicht mehr auflehnen und ändern wollen, was kein Riese nicht mehr ändern kann. Bah! Als der Mangels Hochzeit machte, da hab ich so gelegentlich auch mal den Bruder der jungen Frau zu Gesicht bekommen, den Staatsanwalt und hab daran gedacht, was mir der Herr Metsch beiläufig von ihm erzählt hatte, daß er ganz geknickt gewesen sei bei Hingits Unschuld und amtsmüde und sich habe versetzen lassen wollen. A bah! Das war so ernst nicht. Der verdonnert immer noch weiter; der hat seinen Triumph gehabt, daß er den Schuldigen strafen konnte, und hat den andern, den Unschuldigen, den zu Tode Gehetzten, längst aus dem Kopfe gestrichen.

Und was die Zeitungen geschrieben und was wir verfaßt haben mit unsern langen Eingaben! Wochenlang haben wir daran gedrechselt an den schönen Schriftstücken für alle die hohen Herrschaften und den Land- und den Reichstag, und die Unterschriften gesammelt — ä, und hat kein Hahn darnach gekräht und wird keiner krähen und ist alles umsonst gewesen. Der Mensch kann Berge verrücken und Höllenmaschinen bauen zur Vernichtung von Millionen — aber die papiernen Gesetze, die sind stärker als er, und die schleppt er mit sich durch die Jahrhunderte, wenn sie auch ein Unsinn sind und Leben um Leben fordern nach einem Grundsatz oder einem Beweise, der keiner ist, sondern ein Notbehelf ist und immer bleiben wird.

Aber du mußt auch vergessen, wie die anderen alle. Du mußt es, mein Deern. Du sollst die Freude an deinen Herd mitbringen und aufgehn in deiner kleinen Welt, in der es keinen David Hingst mehr geben darf, sondern nur noch den einen, der —" er lächelte — „anders heißt."

Hm ja, das wollte ich dir sagen, und das ist nun heraus. Und nun geh mit Gott, meine Herzensdeern."

Ihre Augen schimmerten feucht.

„Vergessen kann ich es wohl nicht — all das Schreckliche," sagte sie ergriffen.

„Tu's doch! Versuch's doch!" bat er weich und wortarm.

Luz senkte das blonde Haupt und faltete stumm die Hände ineinander.

„Um deinet- und um seinetwillen," fuhr Hansen bittend fort. „Willst, Deern?"

Sie nickte.

„Ja, ja — Wenn ich kann."

Er horchte in die Ferne.

„Das waren fünf Schläge, ich hab sie gezählt," sagte er und meinte die verhallten Glockenschläge vom Meiereiturm. „Komm ins Schloß. Sie werden schon warten auf dich."

Er erhob sich und bot ihr den Arm mit einer so komisch galanten Verbeugung, daß sie durch Tränen lächeln mußte.

Franz von Oppert schloß die Geliebte in die Arme, und Luz stammelte Worte der Liebe und Freude und barg ihr Antlitz an der Brust des Mannes, der ihr schirmender Freund sein sollte das Leben durch.

Hansen ging in sein Heim und sank schwer auf einen Stuhl.

Die herbe Erinnerung nahm sie doch mit sich, sagte er sich gequält und gehoben zugleich und suchte alle heißen Wünsche in seinem Herzen für sie zusammen. Und reflektierte, warum nicht ein so warmes Herz auch auf den Höhen der Menschheit schlagen konnte, auf denen Amt und Würde zugleich die Pflicht und die Macht zum Heile in sich schlossen. — Ein Wort von einem Throne — wann würde es gesprochen werden? Ein Mann von Feuer und Kraft — wann würde er auf den rechten Posten gestellt werden und aufräumen mit dem geisteswirren, papiernen Wust und dem siechen, saft- und kraftlosen Dahinschleppen in den altersschwachen, verrosteten, ausgenutzten Gleisen — Wann? Ja wann!

—

Plettenberg, 17. Jan. (Verunglückt.) Im benachbarten Himmelmert trug sich gestern am Bau der Talsperre, wo umfangreiche Sprengarbeiten stattfinden, ein großes Unglück zu. Bei einer unverhofften Explosion erlitt der Arbeiter Frigges im Gesicht und am ganzen Körper so schwere Verletzungen, daß er sofort ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Aermste hat bei dem Unglück auch beide Augen verloren. Ein anderer Arbeiter Danilus, der ebenfalls im Gesicht schwer verletzt wurde und das rechte Auge verlor, wurde in die Augenklinik zu Hagen überführt, damit ihm wenigstens das eine Auge erhalten wird. Es wird vermutet, daß einer der Arbeiter mit seiner Spitzhacke auf eine versehentlich liegen gebliebene Dynamitpatrone gebauen hat und dadurch das Unglück entstanden ist.

Hagen, 17. Jan. Eine gute Einrichtung hat hier die Heilsarmee getroffen. Seit einigen Tagen ist ihrerseits ein Obdachlosenasyl geschaffen worden, in welchem Bedürftigen nicht nur Obdach, sondern morgens auch Kaffee unentgeltlich gewährt wird. Ferner richtete sie eine sogenannte „Trinker-Rettungsbrigade" ein. In jeder Samstag- und Sonntag Nacht begeben sich Mannschaften der Armee auf die Straße, um betrunkene Personen aufzusuchen. Die Angehörigen dieser Brigade verfügen über allerlei Appacate und Hilfsmittel, um betrunkene Leute in das Heim der Heilsarmee zu bringen. Hier werden den Leuten Obdach und am Morgen Kaffee gewährt. Das soziale Wirken der Heilsarmee wird hier schon angenehm empfunden und von der Bürgerschaft warm anerkannt.

Lüdenscheid, 16. Jan. (Bestrafung wegen versäumten Abschlusses von Lehrverträgen.) Mehrere hiesige Fabrikanten und Graveure sind in Polizeistrafen genommen, weil sie es unterlassen haben, mit ihren Werkmeister bezw. Graveurlehrlingen Lehrverträge abzuschließen oder ihnen nicht Gelegenheit geboten haben, eine Gehilfenprüfung zu machen. Die amtliche Anzeige ist von der Handwerkerkammer zu Arnsberg erstattet und geht von der Voraussetzung aus, daß es sich um handwerksmäßige Ausbildung der in den Fabriken und Graveuranstalten tätigen jungen Leute handele. Die Lüdenscheider Handelskammer wird hierüber bei dem Minister für Handel und Gewerbe Beschwerde einreichen, da sie die Behauptungen der Handwerkerkammer bestreitet; sie erachtet einen derartigen Eingriff in die Fabrikbetriebe und in das mit ihnen aufs innigste verbundene Graveurgewerbe für unzulässig.

Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrgebiet.

Berlin, 18. Jan. Nach Aeußerungen aus Kreisen der Großbanken und des deutschen Kohlenhandels, die das Berl. Tageblatt wiedergibt, werden von dem Bergarbeiterstreik etwa eine halbe Million Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen. Die Eisenbahnen hätten für sechs Wochen sog. Streikvorräte an Kohlen. Da die Ausständigen jetzt ihre halbmonatliche Löhnung bekämen und zum Teil auch Ersparnisse hätten, könnten die meisten derselben es mehrere Wochen aushalten. Eine entscheidende Rolle in dem Streik würde eine Wiederholung der „Kohlenangst" bilden, wie sie 1900 auftrat.

Bochum, 19. Jan. Die Regierungsvertreter in der Ministerialkonferenz haben sich zu der Forderung einer achtstündigen Schicht ablehnend verhalten.

Essen, 18. Jan. Wie nach der „Rhein.-Westf. Ztg." verlautet, hat der Kaiser im Laufe des heutigen Tages den Kommerzienrat Lueg aus Oberhausen telegraphisch zur Audienz geladen zwecks Auskunfterteilung über den Generalstreik.

Essen (Ruhr), 20. Jan. Die Bestände des Kohlen-Syndikats an Kohlen, Koks und Briketts einschl. der auf den Zechen lagernden Vorräte werden auf etwa 2 750 000 Tonnen angegeben.

Von besonderer Seite wird geschrieben:

Der Bergarbeiterstreik bringt die Rede des Kaisers an die Deputation der Zechenbesitzer vom 16. Mai 1889 in Erinnerung. Einzelne markante Sätze haben gegenwärtig ein besonderes Interesse. Der Kaiser ersuchte, „sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaftn, welche einen großen Teil meiner Untertanen beschäftigen und bei sich arbeiten lassen, auch die Pflicht dem Staat und den beteiligten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen." Bei Meinungsverschiedenheiten, so fuhr der Kaiser fort, werde seine Unterstützung den Arbeitgebern wie den Arbeitern in dem Maße zugewendet sein, in welchen die Beteiligten ihrerseits bemüht seien, die Interessen ihrer gesamten Mitbürger durch Pflege ihrer Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erschütterungen zu bewahren.

Auch bei dem gegenwärtigen Streik scheint ein Eingreifen des Kaisers nicht ausgeschlossen, wenn, wie es leider den Anschein hat, die von der Regierung angebahnten Einigungsverhandlungen ohne Ergebnis verlaufen. Jeder Tag des Ausstandes schlägt dem deutschen Wirtschaftsleben so schwere Wunden, daß sicherlich kein Mittel zur Beilegung unversucht bleiben wird.

Essen, 10. Jan. Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln, hat dem Kassierer des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter in Altenessen die Summe von 1000 Mark für die notleidenden Bergarbeiterfamilien übersandt mit folgendem Begleitschreiben:

Anbei sende ich Ihnen 1000 M. zur Unterstützung der notleidenden Bergleutefamilien. Ich urteile nicht über den Streik als solchen, über seine Aussichten und seine Berechtigung; ich rechne nur mit der Tatsache der Not, die an manche Familie herantritt, eine Not, die mir umso mehr zu Herzen geht, als eine große Zahl dieser Familien zu der mir unterstehenden Erzdiözese gehört. Ich darf aber den Wunsch beifügen, daß es der im Ruhrgebiet tätigen Ministerialkommission gelingen werde, den für die weitesten Kreise verhängnisvollen, den Wohlstand und was noch mehr ist, den für die gedeihliche Entwicklung unseres Vaterlandes notwendigen sozialen Frieden schwer schädigenden traurigen Streik in geeigneter Weise zu beseitigen. Dazu bedarf es freilich der Besonnenheit und weiser Mäßigung beider beteiligten Faktoren. Ich füge auch den andern Wunsch bei, daß es sich ermöglichen lasse, durch vorsorgliche Maßnahmen, namentlich auch durch Beihülfe der Gesetzgebung, für die Zukunft solche folgenschwere Vorkommnisse tunlichst zu verhüten.

Essen, 19. Jan. Das Generalkommando des 7. Armee-Korps hat die benachbarten Truppenteile angewiesen, sich zum Ausrücken bereit zu halten.

Solingen, 19. Jan. Solingen und Wald haben bereits wegen Kohlenmangels die Straßenbeleuchtung einschränken müssen. Der Solinger Industriebezirk leidet empfindlich unter der Kohlennot.

In Remscheid haben die großen Werke, als Bergische Stahlindustrie A.-G., Alexanderwerk, Lindenbergsche Stahlwerke usw. zwar noch Kohlen für 1—3 Wochen, müssen aber demnächst in jenen Abteilungen, in denen nur mit frischer Kohle gearbeitet werden kann, zu Betriebseinschränkungen schreiten. Ausländische Kohle ist bereits in Mengen bestellt. Die Straßenbahn hat nur noch für etwa 6 Tage Vorräte.

Brüssel, 19. Jan. Die Rückwirkung des Ausstandes im Ruhrgebiet macht sich besonders im belgischen Kohlenbecken des Borinage sehr bemerkbar. Aus amtlicher Quelle verlautet, daß seit dem 16. Januar von den Bahnhöfen in Mons und Umgegend allein 42 Sonderzüge über Löwen nach Deutschland abgegangen seien. Diese Züge bestanden aus je 35—40 Wagen mit voller Kohlen- und Koksladung. Am Mittwoch sind 11 Sonderzüge und in der Nacht von Mittwoch auf heute 12 weitere Züge nach Düsseldorf und andern Industrieorten abgegangen. Tag und Nacht sind Arbeiterschichten mit dem Einladen von Kohlen und Koks in Hunderte von Wagen beschäftigt. Der Bahnhofsvorsteher von Mons hat aus Brüssel, 20 weitere Zugführer für die Kohlenzüge nach Deutschland verlangt. Wenn der Ausstand im Ruhrgebiet noch acht Tage andauert, werden die großen Kohlenvorräte im Borinage vollständig erschöpft sein. Anderseits wird das Verbot der Kohlenausfuhr aus Preußen eine Erhöhung der Kohlenpreise und der Arbeiterlöhne in Belgien zur Folge haben. In verschiedenen Gruben haben die Arbeiter angeregt, statt wöchentlich nur fünf Tage, wie gegenwärtig, in Zukunft sechs oder sieben Tage arbeiten zu dürfen.

•

Gesamtübersicht.

In der Ausstandsbewegung ist Stillstand eingetreten. Bei der Morgenschicht am 20. war die Zahl der Streikenden 195 604. Es ist also ein Rückgang von 272 Mann zu konstatieren, indem bei der gestrigen Morgenschicht die Zahl der Ausständigen 195 876 betrug.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Senioren der Berliner Akademie der Künste.) Zwei Veteranen der deutschen Kunst vollenden 1905 ihr 90. Lebensjahr: Adolf von Menzel und Andreas Achenbach. Der greise Düsseldorfer Meister ist noch ein paar Monate älter als der unvergleichliche Darsteller der friederizianischen Epoche. Achenbach gehört auch am längsten (seit 1849) der Akademie an. Menzel folgte erst 1853, gleichzeitig mit dem bald 88jährigen Maler Eduard Pape. In bezug auf das Lebensalter werden alle drei Künstler aber noch von einem ausländischen Mitgliede übertroffen: von dem Wiener Rudolf von Alt, der im Sommer 93 Jahre wird.

Potsdam. 19. Jan. Als der Kronprinz heute vormittag um 11 Uhr mit seinen Dogcart, das er selbst lenkte, durch die Charlottenstraße kam, stürzte das Pferd und fiel. Der Kronprinz und der Kutscher fielen durch den Ruck aus dem Wagen nach vorn heraus, ohne irgend welchen Schaden zu nehmen. Der Kronprinz erhob sich sofort, das Geschirr wurde instand gebracht, worauf der Kronprinz den Wagen wieder bestieg und die Fahrt fortsetzte.

Posen. (Ein Mädchen zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht in Schneidemühl verurteilte die 22jährige Dienstmagd Michalina Urbaniak aus Szczejewo, Kreis Pleschen, die den 2jährigen Sohn ihrer Dienstherrschaft, des Distriktskommissars Hartung in Krenz, ermordet hatte, zum Tode.

Osnabrück. Einen Schildbürgerstreich, wie er im Buche steht, lieferte unlängst ein hiesiger städtischer Bauführer. Das Stadtbauamt hatte unzulässigerweise an einem öffentlichen Wege einen Stacheldraht ziehen lassen; derselbe mußte also wieder entfernt werden. Der mit dieser Arbeit beauftragte Bauführer bewerkstelligte das nun in der Weise, daß er, anstatt den Stacheldraht einfach wegzunehmen und durch einen glatten zu ersetzen, einige Arbeiter mit Kneifzangen hinausschickte und sie zum großen Gaudium des Publikums drei Tage lang die Stacheln einzeln abkneifen ließ. Diese Maßnahme geißelte ein Bürgervorsteher in den städtischen Kollegien und der Oberbürgermeister bemerkte mit Recht, daß es den Anschein gewinne, als sei man in Schilda.

Oldenburg. Der Galgenhumor eines Oldenburger Geschäftsmannes wird diesem recht unangenehm bekommen. Er lieh vor einigen Jahren einem guten und soliden Arbeiter 36 Mark geborgt, wofür dieser sich zwei Ferkel kaufte; das Geld wollte er ratenweise zurückzahlen. Letzteres vergaß er aber und der Obengenannte war sein Geld los. Da er ihn auch nicht verklagen wollte, blieb der Posten in seinem Buche offen. Bei dem vorjährigen Schluß der Geschäftsbücher muß ihm dieser Posten wieder zu Gesicht gekommen sein, und er beschloß, seinen Schuldner ein wenig zu foppen. Er stellte laut Nachr. für St. und L. einen Bon aus über 36 Mark und schickte diesen an den Undankbaren, mit dem Bemerken, er schicke ihm als Weihnachtsgeschenk einen Bon über 36 Mark. Der Empfänger, der im Laufe der Jahre mit allen Hunden und mit dem Pudel zweimal gebeert ist, nimmt schmunzelnd das kleine Blatt Papier in Empfang. Er überlegte sich die Sache, ob er den Bon nicht an den Mann bringen kann. Ein Ausweg ist denn auch leicht gefunden; ein Geschäftsmann nimmt den Bon in Empfang und verabfolgt dem Überbringer Waren aller Art dafür. Der Bon wurde nun dieser Tage dem Aussteller präsentiert und nun wird er wahrscheinlich zum zweitenmal 36 Mark auf eine leichte Art und Weise los.

Russisch-japanischer Krieg.

Kiel, 19. Jan. Der große Seeschlepper Zwartsee ist für Rußland erworben und bereits nach Libau abgegangen. Angeblich soll das Schiff das dritte russische Geschwader nach Ostasien begleiten.

London, 20. Jan. Daily Telegraph meldet aus Simmintink: Die dortigen chinesischen Beamten erhielten die Nachricht von dem angeblich am 26. Dezember in Liaojang erfolgten Tode des Generals Kuroki. Die Kosaken erbeuteten bei ihrem Streifzuge nach Niutschwang einige Proviantzüge, sowie mehrere Tausend Stück Rindvieh. Eine bei den Japanern in Dienst stehende Chunchusen-Bande wurde dabei nahezu vernichtet. Viele Zivilisten verlassen Mukden, da die Wiederaufnahme der Kriegsoperationen erwartet wird.

London, 19. Jan. Der Daily Telegraph meldet aus Söul vom 17. ds.: Japan hat den Dampfschiffsverkehr mit Gensan wieder aufgenommen, da von dem russischen Geschwader in Wladiwostok nichts mehr befürchtet wird.

Paris, 19. Jan. Die internationale Untersuchungskommission hielt heute ihre erste öffentliche Sitzung ab, der mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten. Die Darstellungen des Sachverhalts gelangten zur Verlesung. In dem englischen Protokoll heißt es: Jedes Fischerboot, das sich in der Nacht zum 21. Oktober an der Doggerbank befand, trug in deutlicher Aufschrift hinten seinen Namen. Alle zeigten das vorgeschriebene Licht der Fischerboote und am Hinterteil ein weißes Licht. Die Signale wurden mit roten, grünen und weißen Lichtern gegeben. Gegen Mitternacht gab der Führer der Fischerflottille durch eine grüne Rakete das Signal, die Netze auszuwerfen. Die Fischerboote hatten eine Geschwindigkeit von 2½ Knoten, trotz des Nebels war es keinen Augenblick unmöglich, das verschiedene Licht zu sehen. Die Kriegsschiffe gingen in nördlicher und südlicher Richtung vorbei, gaben Signale, beleuchteten die Fischerboote und gaben Feuer auf sie. Das Feuer dauerte trotz der Signale der Fischerboote fort. Die Russen gingen dann weiter, ohne Hilfe anzubieten. Das russische Schiff Aurora wurde durch russische Geschosse getroffen. Auf den Fischerbooten befand sich kein Kriegsmaterial, kein Japaner war an Bord und ebensowenig war ein japanisches Kriegsschiff in der Nordsee. Ein Fischerboot ging unter, fünf erlitten Havarie. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet, sechs verwundet. Die Fischerboote ließen sich keine Herausforderung zuschulden kommen.

London, 19. Jan. Nach dem Sonderberichterstatter der „Morning Post" in Schanghai hätten die Japaner bereits 5 der im Hafen von Port Arthur versenkten Schiffe wieder gehoben. Man glaube, auch die meisten anderen mit Ausnahme der „Sebastopol" und eines Kanonenbootes heben zu können. Die „Pobjeda" sei sehr wenig beschädigt. 540 der eroberten russischen Geschütze seien noch in guter Verfassung. Neben sonstiger Kriegsbeute wären in Port Arthur acht Lokomotiven und 300 Personenwagen den Japanern in die Hände gefallen.

Tokio, 19. Jan. Die Japaner haben gestern in der Tschuschimastraße den englischen Dampfer „Oakley" aufgebracht, der am 17. November Cardiff verlassen hatte und mit 5900 Tonnen Kohlen an Bord nach Wladiwostok unterwegs war. Der Dampfer wurde nach Sasebo gebracht.

London, 19. Januar: Eine Depesche Oyamas bestätigt, daß am 17. Januar japanische Streitkräfte eine Abteilung russischer Kavallerie in der Nachbarschaft vom Sanschiaho umzingelten und zerstreuten. Der Feind büßte 300 Tote und Verwundete und eine Menge Waffen ein. Die feindliche Kavallerie war 5- bis 6000 Mann stark und hatte über zehn Kanonen; sie wurde bei Rutschwang geschlagen und zog sich am 16. Januar nach Nordosten zurück.

Marktberichte.

Bonn, 19. Jan. Aufgetrieben waren 6 Stück Großvieh, 184 Schweine, 183 Kälber, — Schafe. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Schweine 1. Sorte 57—58 M., 2. Sorte 56 M. Kälber (Doppellender 96—100 M.) 1. Sorte 81 M., 2. Sorte 75 M., 3. Sorte 70 M. Der Geschäftsgang war in Schweinen schleppend, in Kälbern ziemlich lebhaft.

Neuß, 20. Jan. (Fruchtmarkt.) Weizen neuer 1. Sorte 17,80, 2. Sorte 17,30 M. Roggen neuer 1. Sorte 14,60, 2. Sorte 14,10 M. Hafer 14,20 M. für 100 Kgr. Kartoffeln 3,00—4,00 M. Heu 3,30—4,80, Luzerner Heu 5,20 M. für 50 Kgr. Maschinenstroh 22,00. Flegeldrusch 24,00 M. für 500 Kgr. Rüböl 45,75, faßweise 47,25, gereinigtes 48,75 M. für 100 Kgr. Rübkuchen 107,00 M für 1000 Kgr. in kleinern Partieen 111,00 M. Kleien 5,80 M. für 50 Kgr. Raps 1. Sorte 20,25, 2. Sorte 19,25 M.

Anweisung

der in nachstehend verzeichneten Bürgermeistereien in der Zeit vom 1 Dez. bis 10 Dez. 1904 inkl. angemeldeten Geburten, Heiraten und Sterbefälle.

Nachdruck verboten.

Bergneustadt,. Geburten: Else, T. v. Friedrich Flick zu Bergneustadt. — Adolf Herbert, S, von Adolf Julius Girndt zu Bergneustadt — Ernst, S, von Friedrich Dick zu Fürken. — Karl Hermann, S. v. Karl Heinrich Menn zu Bergneustadt. — Hildegard Jukana, T. v. Josef Schmidt zu Bergneustadt. — Otto, S, von Johann Wilhelm Dresbach zu Bergneustadt. — Ernst Aler, S. v. Ewald Stolle zu Bergneustadt. — Heiraten: Heinrich Theile zu Berlinghausen mit Maria Elisabeth Halbe zu Bergneustadt.

Marienberghausen. Geburten: Emma, T. von Ferdinand Höhler zu Berkenroth. — Emmy, T. v. Robert Goße zu Elsenroth. — Heinrich Gustav, S. v. Julius Stöcker zu Nöttgen. — Karl, S. v. Karl Lang zu Uberdorf. — Heiraten: Karl Maurer, zu Emden mit Wilhelmine Lang, zu Benroth. — Sterbefälle: Wwe. Karl Adolphs, geb. Stöcker, zu Rospe, 79 J. — Witwe Arnold Otto, geb. Sarert, zu Benroth, 77 J.

Nümbrecht. Geburten: Robert, S. v. Gustav Birlenbach zu Nümbrecht. — Robert, S. v. Wilhelm Höffgen zu Nümbrecht. — Marta, T. v. Christian Weller zu Malzhagen. — Anna, T. v. Robert Spies II zu Nümbrecht. — Friedrich Wilhelm, S. v. Karl Koch zu Nümbrecht. — Heiraten: Karl Dehl zu Nümbrecht, mit Mathilde Ida Soest zu Malzhagen. — Sterbefälle: Heinrich Theis zu Niederbierenbach. — Wilhelm Hein zu Nümbrecht. — Liselte Pitsch zu Drinzahl. — Liselte Hillesheim geb. Vogel zu Nümbrecht. — Wilhelm Mertens zu Odinghausen.

Literarisches.

„Die Verfassung und Verwaltung des deutschen Reiches und preußischen Staates" nebst Einteilung der deutschen Armee und kaiserlichen Marine sowie einem Anhang das Ministerium des königlichen Hauses. Verlag von Georg Brieger in Schweidnitz. Wie vielen unserer Staatsbürger sind die Einrichtungen unserer Staatsverwaltung ein Buch mit sieben Siegeln! Sie haben keine Ahnung und kein Verständnis dafür, wie wunderbar genau das alles ineinander paßt und arbeitet. Sie denken das muß so sein, ohne sich um das „Wie" und „Wo" zu kümmern. Nicht nur jeder einzelne Beamte, der mit tätig ist an dem Betriebe der großen Staatsmaschine, sollte genau damit Bescheid wissen, sondern auch jeder einzelne Staatsbürger. — Für den, der sich auf diesem Gebiet eine umfassende Kenntnis aneignen möchte, dürfte dieses Buch, welches für den billigen Preis von 60 Pfg. durch die Buchhandlung zu haben ist, sehr zu empfehlen sein. Zu haben in der Buchhandlung von Friedr. Luyken Gummersbach.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unvergleichlich reicher Auswahl.

Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.

4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.

Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft

Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19

43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.

Proben portofrei

An die Hausfrauen! Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über **Grümer & Neu** vorzügliche u. unübertroffene Seifenfabrikate und über Grümer & Neu Gratis-Verteilung. Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschen tücher, Handtücher und allerhand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den höchsten Rabatt.

Grümer & Neu, Barmen-R.,

älteste Waschpulver-Fabrik,

älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Beilage: Wochenschrift für Landwirtschaft Nr. 3.

Soennecken's Schreibwaren

Schreibfedern, Briefordner, Locher, Tintenfässer, Löscher, Schreibtische, Ideal-Bücherschränke

Zu beziehen durch

Friedr. Luyken in Gummersbach.

Heute nachmittag ½6 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Peter Sieper

im Alter von 71 Jahren und 11 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Niedersehmar, Gummersbach, Bergneustadt, den 19. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag ½2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Gatte, unser sorgsamer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christ. Baltes

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Becke, den 19. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. ist ein Stier des **Chr. Felix** zu **Soelsiefen,** rotbunt, 15 Monate alt, Niederungsrasse, II. Qualität, angekört worden.

Gummersbach, den 16. Jan. 1905

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Kirschstein, königlicher Landrat.

Heute 21./1. v. 8 U.

Eisfest

heute und Sonntag auf dem großen Teiche zu Station Hülsenbusch. Grog, warme Würstchen 2c.

Bekanntmachung.

Bei einer Revision der polizeilichen Meldekarten an der Hand der letzten Personenstandsaufnahme hat sich herausgestellt, daß in ungefähr 100 Fällen Personen innerhalb der hiesigen Stadtgemeinde ihre Wohnung gewechselt hatten, oder aber hier zugezogen oder wieder zugezogen waren, ohne sich um- bezw. anzumelden. Zur möglichsten in allseitigem Interesse liegenden Vermeidung solcher Bestrafungen für die Zukunft wird hiermit dringend um Beachtung der nachstehenden Polizei-Verordnungen gebeten:

I.

§ 1.

Jeder Wechsel des Wohnortes, sowie der Wohnung innerhalb der Stadtgemeinde Gummersbach ist binnen einer Frist von 3 Tagen dem Bürgermeister anzumelden.

§ 2.

Zu der Anzeige verpflichtet sind in erster Linie die Verziehenden selbst und sodann der Hauseigentümer oder Kostwirt der neuen Wohnung.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

. . . . . .

Gummersbach, den 24. Juni 1891.

Der Bürgermeister:

gez. Bülowius.

II.

§ 1.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohnsitz oder Aufenthaltsort aufgiebt, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er verzieht. Über die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) erteilt.

§ 2.

Wer an einem Ort des Regierungsbezirks Cöln seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nimmt, hat sich innerhalb 3 Tagen nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Anmeldebescheinigung (Abzugsattest) persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen, Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Über die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung (Anmeldeschein) erteilt.

. . . . . .

§ 4.

Zu den im § 2 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstboten oder in sonstiger Weise angenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Anzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung Überzeugung verschafft haben.

§ 5.

. . . . . .

Zuwiderhandelnde unterliegen einer Geldstrafe bis zu Dreißig Mark.

Cöln, den 17. Juli 1891.

Der Regierungs-Präsident

J. V.

gez. Fink.

Gummersbach, den 20. Januar 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. Barth.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehrordnung werden hierdurch alle im Bezirke der hiesigen Stadtgemeinde wohnenden Militärpflichtigen, welche im Jahre 1885 geboren sind, sowie alle früher Geborenen, welche bisher eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflichtung durch die Ersatzbehörden nicht erhalten haben, aufgefordert, sich in der Zeit **vom 15 bis einschl. 31. Januar 1905, nachmittags von 3—6 Uhr,** auf dem hiesigen Bürgermeisteramte (Zimmer 4) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle **persönlich** anzumelden.

Im Falle der Abwesenheit von Militärpflichtigen haben deren Eltern, Vormünder, Lehr- und Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des genannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die im Jahre 1885 **außerhalb** der Stadtgemeinde Gummersbach geborenen Militärpflichtigen ihr Geburtszeugnis und sämtliche **1884 und früher** geborenen Militärpflichtigen ihren Losungsschein vorzulegen.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Gummersbach, den 7. Januar 1905.

Der Bürgermeister:

Dr. Barth.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 15. bis 25. März werden die neuen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen seitens der Polizei-Behörden zur Aushändigung gelangen.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche bis jetzt ihre Wohnungsveränderungen noch nicht zur dienstlichen Kenntnis gebracht haben, werden hiermit **strengstens** angewiesen, dieses **sofort** unter Einreichung **der Militär-Papiere** beim diesseitigen Haupt-Melde-Amt zu veranlassen.

Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben **in der Zeit vom 15. bis 25. März** falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Empfangnahme der Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen **zu beauftragen.** Die vom **1. April ab nicht** mehr gültigen alten Kriegsbeorderungen bezw. Paßnotizen sind **an diesem Tage** durch die Mannschaften **selbst zu vernichten.**

Mannschaften, die bis 31. März eine neue Kriegsbeorderung oder Paßnotiz **nicht** erhalten haben, **melden** dieses unter Vorlage des Militärpasses **ihrer Kontrollstelle.**

Deutz, den 18. Januar 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

Immobilar-Versteigerung.

Am Samstag, den 4. Februar 1905,
des Nachmittags um 3 Uhr beginnend, werde ich in **Papiermühle bei Bickenbach** in der Wirtschaft des Herrn **Karl Bickenbach** sämtliche zu den Nachlässen der Eheleute Kaufmann und Gastwirt Karl Bickenbach und Helene Emma geborene Müller, zeitlebens in Papiermühle wohnhaft, gehörigen, in den Gemarkungen Ründeroth und Gimborn gelegenen

Grundstücke, darunter ein zu Papiermühle gelegenes Wohnhaus mit Nebengebäude,

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsaufstand versteigern.

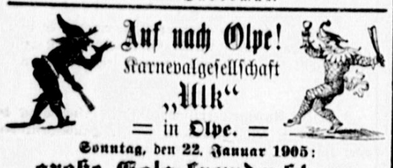
Ründeroth, den 15. Januar 1905.

Der Königliche Notar:
Beerenboom.

Königliches Lehrer-Seminar, Gummersbach.

Die Feier des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
soll im **Jüngs**chen Saale **Freitag,** den 27. Januar, 11 Uhr **vormittags,** abgehalten werden. Es ergeht zu dieser Feier hiermit freundlichste Einladung seitens der

Leitung des Königlichen Seminars:
Habermas.



Auf nach Olpe!

Karnevalgesellschaft
„Ulk"
= in **Olpe.** =

Sonntag, den 22. Januar 1905:
große Gala-Fremdensitzung
im Saale der **Gebrüder Boae** zu **Olpe.**
Erstklassige Büttenredner, närrische Bühnenaufführungen, gewürzte neue Original Lieder 2c. pp.

Motto: Alles lacht und freut sich.
Anfang 5 Uhr nachm. Ende gegen 9 Uhr abends.
Für Eintritt, Liederbuch und Narrenmütze zahlen: Herren 1,50 M., Damen 30 Pfg.

Der kleine Rat.

Abfahrt des letzten Zuges in der Richtung nach Bergneustadt 9 Uhr 25 Minuten.

Marienheide, Hotel Wirth (Schmitz).
Montag, den 30. Januar abends 8 Uhr:
einmaliges großes Zigeunerkonzert
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Oesterreich-Ungarischen Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi"
Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden
„Ein Traum von Liat und Schönheit"
mit wundervollen hier noch nie gezeigten weltstädtischen Lichteffekten.
Debut der Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sodoni.**
Kassenpreis: 1 M. und 60 Pfg., Vorverkauf: 75 Pfg. und 50 Pfg. in der Buchhandlung **C. Beckmann.**

Einen zweiten **Lehrkursus** in der modernen
Damenschneiderei
eröffne ich in **Gummersbach** im Restaurant des Herrn Jsing am 15. Februar. Anmeldungen nehme ich bis zum 31. d. Mts entgegen.

L. Schilke, Fachlehrerin aus Köln am Rhein, z. Zt. Gummersbach, Restaurant Jsing.

MAGGI's Würze. **aber billig** im Gebrauch ist. Man würze nach Geschmack und stets beim Anrichten.
Bestens empfohlen von **Max Web Wwe.,**
Gummersbach, Unter den Linden 17.

75,000 M., 50,000 M., 25,000 M.
Hauptgew. der am 15., 16., 17., 18 Februar in Berlin statt. Geld-Lotterie z. Bw d. Deutschen Schutzgebiete. 12,977 Geldgew. = 490,000 Mark ohne Abzug. à Los 3,50 M **Offner Krieger-Lose** 1 M., 10,000 M. Hauptgew., Ziehung 27. Februar, Porto und Liste 30 Pfg. mehr. Wer sich ein Los sichern will, bestelle sofort, Vorrat gering.
J. Hammerschmidt, Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Wer Erfindungen anmeldet, verlange vorher, gegen Einsendung von 1,— Mark
„Handbuch für Erfinder",
von Brockhaus & Co., Elberfeld, Bankstr. 74.

Abreiß-Kalender
in großer Auswahl billigst in der **Buchhandlung Friedr. Luyken.**

Am Sonntag, den 22 Januar ds. Js., nachmittags 4½ Uhr, wird auf Anregen der Kreissynode in **Dieringhausen, Hotel Kind,** Herr Direktor **Meyer-Hermann** aus **Volmarstein-Ruhr einen Vortrag** halten über:

Die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereine u. ihre Notwendigkeit.

Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie alle Freunde der Sache ladet der Unterzeichnete i. N. der Kreissynode zu dieser Versammlung hierdurch herzlich ein.

Eintritt für jeden Erwachsenen **frei; Kinder haben keinen Zutritt.**

Petersen, Superintendent.

Generalversammlung
des
Handwerksmeister-Vereins
des Kreises Gummersbach und Oberderschlag
am **Sonntag,** den 22. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des Herrn **Ernst Jsing** in **Gummersbach.**

Tagesordnung:
1. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
2. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3. Festsetzung des Jahresbeitrags.
4. Zahlung der Beiträge.
5. Besprechung über die Handwerks-Ausstellung in Köln.

Zu dieser Versammlung werden sämtliche Handwerker, auch Nichtmitglieder des Vereins dringend eingeladen.

Der Vorstand.

Bedeutendes Unternehmen beabsichtigt in **Gummersbach, Dieringhausen, Derschlag** und **Bergneustadt** eine **Schuhwaren-Niederlage** mit Maß und Reparatur-Werkstatt zu errichten und sucht geeignete Verkaufs- und Arbeitsräume in bester Lage zu mieten.

Die Firma ist eventuell bereit mit bestehenden Schuhwaren-Geschäften behufs Uebernahme des Verkaufs ihrer Schuhwaren in Verbindung zu treten. Angebote unter **S. T. 649** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Das beste und dichteste Dach!

Um damit zu räumen, gebe die noch vorrätigen **Cementdachpfannen,** Patent, billigst ab, ebenso die vollständige Einrichtung zur Fabrikation derselben

Gummersbach. **P. Hausmann jr.**

Berger Milch-Chocolade
aus reiner Alpenmilch.
in Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

Niederlagen: **Daniel Hamm,** Kondit., **Ernst Schmalenberg,** Kond., **Gustav Schulte,** Drogerie, **Max Wehler,** Kolonialwaren, Gummersbach.

Bester Schutz gegen Durchnässung und Erkältung.



Garantiert wasserdichte
Radfahrer-Pelerinen pr. Stück Mk. 5,90, 6,75 u. 10,50.
Oelmäntel von Mk. 8,90 an.
Schülerpelerinen, je nach Längen, Mk. 3,10 bis 6,20.
Wasserdichte Kutscher-pelerinen Mk. 4,90 u. 7,50 per Stück.
" Pferdedecken, je nach Größe, Mk. 5,25 und 6,75.
" Schlachterschürzen Mk. 2,50 per Stück.

Wasserdichte Loden- u. Gummi-Stoffbekleidung | Modernste Stoffarten, beste Verarbeitung | Paletots von Mk. 17,— bis Mk. 85,—

Kataloge und Muster frei! Bei größerer Bestellung entsprechender Rabatt.

Wasserdichte Wagendecken und Zelte.

Gummimäntel-Manufaktur Adolf Weinberg, Berlin C.

Geschäftsbücher

Briefordner
Biblorhaptes
Kopierpressen
Rechnungs-, Wechsel-
und
Quittungs-Formulare
Konto-Korrente
Schreib-, Konzept-
Post-, Zeichen-
und
Billet-Papier
Brief-, Visit-
und
Akten-Kuverts
sowie prima
Blei- und Stahlfedern
Soennecken
Buch- und Kopiertinten
rote und blaue Tinten
und Stempelfarben etc.
empfiehlt

Friedr. Luyken
Gummersbach.

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran
Der beste und wirksamste Lebertran.
Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetitanregend. Hebt die Körperkraft in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** fein und milde, daher von groß und klein **ohne Widerwillen genommen.**
Preis Mk. 2.30 und 4.60.
Da Nachahmungen, achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken von Gummersbach, Ründeroth, Wiehl, Bergneustadt, Vollmerhausen etc.

Jeder **Einkauf** bei uns bietet grosse **Vorteile.**

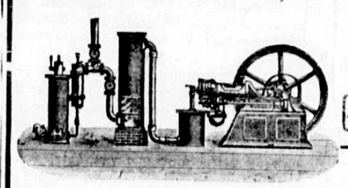
Täglich Eingang von:
Gänsen, Enten, Suppenhühnern, Hahnen, Gänsebrust Pfund 2 M., ger. Lachs Pfund 1,50 M., franz. Salat, Ananas Pfund 1 M., Weintrauben, Haselnüssen Pfund 35 Pfg., großen Baumnüssen Pfund 25 Pfg., Walnüssen Pfund 70 Pfg., Traubenrosinen, Datteln Pfund 30 Pfg., Prinzeßmandeln, Feigen, f. f. Apfelsinen 10 Stück 25 Pfg., feinste Blutorangen, große Citronen 10 Stück 50 Pfg., echte Bozener Edelmaronen Pfund 19 Pfg., Kieler Sprotten Kiste 1 M., Rotzbückinge, Sardellen, Sardinen, große Rollmöpse mit Gurkeneinlage 10 Stück 50 Pfg., feinste Bismarckheringe Büchse 1,90 M., feinste Bratheringe Büchse 1,75 M., russ. Kronsardinen Tönnchen 1,75 M., Hohenzollernheringe Büchse 80 Pfg.

Kunsthonig, anerkannt vorzüglich. Pfund 40 Pfg.
Florida-Blütenhonig Pfund 85 Pfg.
f. f. gar. reinen Schleuderhonig Pfund 90 Pfg.

Gelegenheitskauf!
Enorm billig: große Partie feinste neue Pflaumen, Pfund 16 Pfg., Centner 15 M.
Krankenweine, garantiert rein, von M. 0,60 per Flasche bis 4 M.

Kölner Warenhaus für Lebensmittel
Gravel & Heiden,
Gummersbach, Telephon 123. **Dieringhausen,** am Bahnhof. **Bergneustadt,** Kölnerstr. 100.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges., Köln-Ehrenfeld



vormals C. Schmitz
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei
Gas- u. Benzinmotore
System Otto.

Spezialität:
Saug-Generator-Gasanlagen
nach bestbewährtem System.
Brennstoffverbrauch ½ bis 1½ Pfg. pro PS und Stunde.
Billigste Betriebskraft der Gegenwart.
Über 130 Sauganlagen bis zu 120 Pferdestärken in Betrieb bezw. in Ausführung.

Verehrte Hausfrauen
seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, **macht die Wäsche aber blendend weiß, ohne Bleiche,** und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch.
Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften ½ Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Jede Hausfrau versuche **Vormbaums Waschpulver „Eureka".**



Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben u. Einlaufen der Wäsche** erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schnell blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.
„Eureka" wird von der bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen 2c. als **„bestes Waschmittel der Gegenwart"** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.
„Eureka" kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.
Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend.
Friedr. Schenk.

Olpe.
Sauerländisches Volksblatt.
(Amtliches Kreisblatt).
Einzige Zeitung des Kreises Olpe. Vorzüglich verbreitet, gern gelesen daher ausgezeichnetes Inseriations-Organ.
Zeilenpreis 10 Pfg.

Husten!
Wer daran leidet, gebrauche die allein bewährten hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaisers Brust-Karamellen
(Malzextrakt in fester Form).
2740 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und **Verschleimung.**
Paket 25 Pfg.
Niederlage bei:
Franz Heuser, Gummersbach, Linden-Drogerie **G. Schulte,** Gbach, Unter den Linden,
Wilh. Berghaus, Gbach.,
Peter Scharf, Gummersbach,
E. Beckmann, Niederseßmar,
C. A. Wollmer, Bergneustadt,
Max Rutermann,
Carl Scheffel
G. Bauer Wwe., Marienheide
Rob. Dreibholz, Wiehl,
H. Pietsch, Winterborn,
Wilh. Löwer, Drabenderhöhe.

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 28 Pfg. versendet unter Garantie für gesunde, saubere, gut sortierte Ware, in Kübeln von 30 Pfund gegen Nachnahme. **J. Feuerstein,** Neumünster i. Holst.

Geld von 100 M. an Pers. jeden Standes, auch **Damen kaufm Angestellt.** auf Accept. Schuldsch. 2c. geg. Beding. **H. Brinkmann, Halberstadt,** Kaiserstr. (Rück.).

Bezaubernd
ist ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner Teint, ohne Sommersprossen. — Gebrauchen Sie nur
Lana-Seife
Schutzmarke HHD.
von Lahn & Hofkebach, Dresden à St. 50 Pfg. in den **Apotheken** in **Wiehl** und **Rämbrecht.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit **gern** und **unentgeltlich** mit, was mir von jahrelangen, qualvollen **Magen- u. Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, **Sachsenhausen** b. Frankfurt a. M.

Gr. Ober-, Unterbett u. Kissen zus. 12½ M., Halbett 17½ M., Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpass. Betrag ret. Preisl. grat. A. Kirschberg, Leipzig 36.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint. Alles** dies bewirkt nur: **Radebeuler** Steckenpferd-Lilienmilchseife **v. Bergmann & Co., Radebeul,** Schutzm. Steckenpferd, à St. 50 Pf. bei: Carl Heuser Franz Sohn, Inh. **Fritz Riese, Gummersbach** J. Schulte, Drogerie, Gbach.

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschlauche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
C. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
Pa. Antweiler jr., Gummersb.

Die von den Vereinen:
„Gesellschaft zur Eintracht" und **„Gemischter Chor"**
gewählten **Kommissionen** werden zur Besprechung der **Karnevalsfeier** auf **Sonntag,** den 22. cr., abends ½9 Uhr, im Hotel zum Adler eingeladen.

Das provisorische Komitee.

Atelier für Zahnleidende
täglich geöffnet.
Robert Dax,
Dieringhausen.



Eine hochtragende **Sau** ist zu verkaufen auf **Gut Steinenbrück.**

Junger Mann sucht bis zum 1. Februar einf. möbl. heizbares
Zimmer.
Gefl. Offerten erbeten unt. G. Z. 17 an die Exped. d. Ztg.

Ein abgeschlossene
Etage
von 5 Zimmern und einer großen Mansarde, mit Keller, Trockenboden u. Waschküche, sowie Garten u. Bleiche per 1. April für 275 M. zu vermieten.
Bergneustadt, Steinstr. 3.

Alleinstehender Landwirt sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe im Alter von 30—40 Jahren. Briefe unter G. Z. 4 an die Expedition dies. Ztg. erbeten.

Mark 400 pro Monat
kann in der bevorstehenden Saison jed. fleiß. Reisende od. Handwerk. durch den Verkauf meiner weltbekannten
Pferdeschoner
erzielen. Verlang. Sie dah. sofort meine neueste Prosp. u. Bedingg., die Ihnen kostenfrei überlass. werden.
Hohenlimburger Federnfabrik Herm. Ruberg, Hohenlimburg i. W.

Tüchtige Vertreter
für erstklassige konkurrenzlose
Cognak-Marke
gesucht.
Offerten unter G. Z. 18 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Vertreter
gesucht zum Vertrieb unserer anerkannt besten
Kronen-Roststäbe
gegen hohe Provision.
Herren, welche in Industriekreisen bestens eingeführt und energische, routinierte Verkäufer sind, bitten wir um Aufgabe ihrer Adresse nebst Referenzen.
Köln-Ehrenfelder Eisenwerke Fuchsius & Mülzkott. Köln-Ehrenfeld.

Agent.
Ein in hiesiger Gegend bereits gut eingeführtes **Kaffee-Engros-Geschäft** sucht einen mit Branche vertrauten und durchaus zuverlässigen, tüchtigen **Vertreter.** Angebote unter G. Z. 13 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger
Sattler- u. Polstergehülfe
gesucht von
Carl Weslar, Gummersbach.

Suche sofort
2—3 ordentliche Jungens für meine Feindrahtrichterei und Zicherei.
Die Fabrikation wird im April d. Js. nach Hürtenermühle, Station Hilfenbusch, verlegt. Anfr. an:
Wilh. Hüttch jr., Meinerzhagen.

Gesunde, kräftige
Amme
sofort gesucht. Meldungen bei **H. Dr. Schütte, Gelsenkirchen,** Neustr.

Jüngeres ev. **Mädchen** für Hausarbeit gesucht.
Frau **Prof. Trüller,** Krefeld, Victoriastr. 135.

Wegen Krankheit des jetzigen suche ich sofort oder spätestens Petri ein älteres, kräftiges evangelisches
Dienstmädchen,
zuverlässig und häuslich, für Haus- und Gartenarbeit.
Frau **Pastor Klingholz,** Engelskirchen.

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien i. Gebrauch!
Gänsefedern,
Gänsedaunen und alle anderen Sort. Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garant. Bereitw. Muster gratis u. franko. Preis: 1 Pfd. 0,80; 1 Mk.; 1,40. Pa. Halbdaunen 1,60; 1,8. Polarfedern: halbweiß 2. weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt sibirische Daunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 M. Jede beliebige Pfundzahl portofrei gegen Nachnahme. Zurücknahme auf unsere Kosten!
in Herford W
Pecher & Co. No **2078**
in Bielefeld.
Proben u. Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für jeden Wunsch erwünscht!